

Mit Sprache über Sprach(-färbungen) Rekonstruktionen mithilfe der Dokumentarischen Methode

21. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 24.-25. Juli 2026

WIE HÄNGT DIE BEWERTUNG VON SPRACHE MIT MACHTUNGLEICHHEITEN IN DER GESELLSCHAFT ZUSAMMEN?

PROBLEMSTELLUNG

Nie abwesend und dennoch latent, werden die Zusammenhänge zwischen Sprache und Macht innerhalb einer Gesellschaft erst auf Ebene immanenter Wissensbestände sichtbar. Sprache wird mit sozialen Kategorien wie Klasse und Herkunft verknüpft, das Sprachbild wird so geprägt und teilweise kontextuell angepasst. Sprecher:innen von Nicht-Standard-Deutsch sind oft mit sprachlicher Marginalisierung konfrontiert, was sich durch klassenbasierte Präferenzen verstärkt. Bildung, Herkunft und soziale Identität überschneiden sich bei der Bewertung von Sprachformen, wodurch die soziolinguistische Forschung auf interdisziplinärer Perspektive relevant wird, um kulturelle und politische Dimensionen von Sprache zu beleuchten.

FORSCHUNGSKONTEXT

- Sprachgebräuche gehen oft mit Bewertungen der Sprecher:innen einher
- Durch die „legitime Sprache“ (Bourdieu 1990) gibt es eine festgelegte anerkannte Sprache und Sprechweise
- Dadurch werden Machtasymmetrien reproduziert, etwa durch Dialektabwertung
- Das **Sächsische** schneidet in Erhebungen negativ ab (Gärtig et al. 2010), **Kiezdeutsch** (Wiese 2012) wird als „schlechte Sprache“ entwertet.
- Sprecher:innen dieser Sprachfärbungen werden von der „Dominanzkultur“ (Rommelspacher 1998) ausgeschlossen und bleiben marginalisiert.

VORGEHENSWEISE

- Einzelinterviews und Gruppendiskussionen mit Menschen aus **Sachsen** sowie aus dem **Ruhrgebiet**
- Sachsen und das Ruhrgebiet werden als räumliche Exempel für Sprachbewertung aufgegriffen
- (Post-)Migrantische und ostdeutsche Erfahrungsräume** kommen dabei in den Fokus (Foroutan & Kubiak 2018)

UNTERSUCHUNGSDESIGN

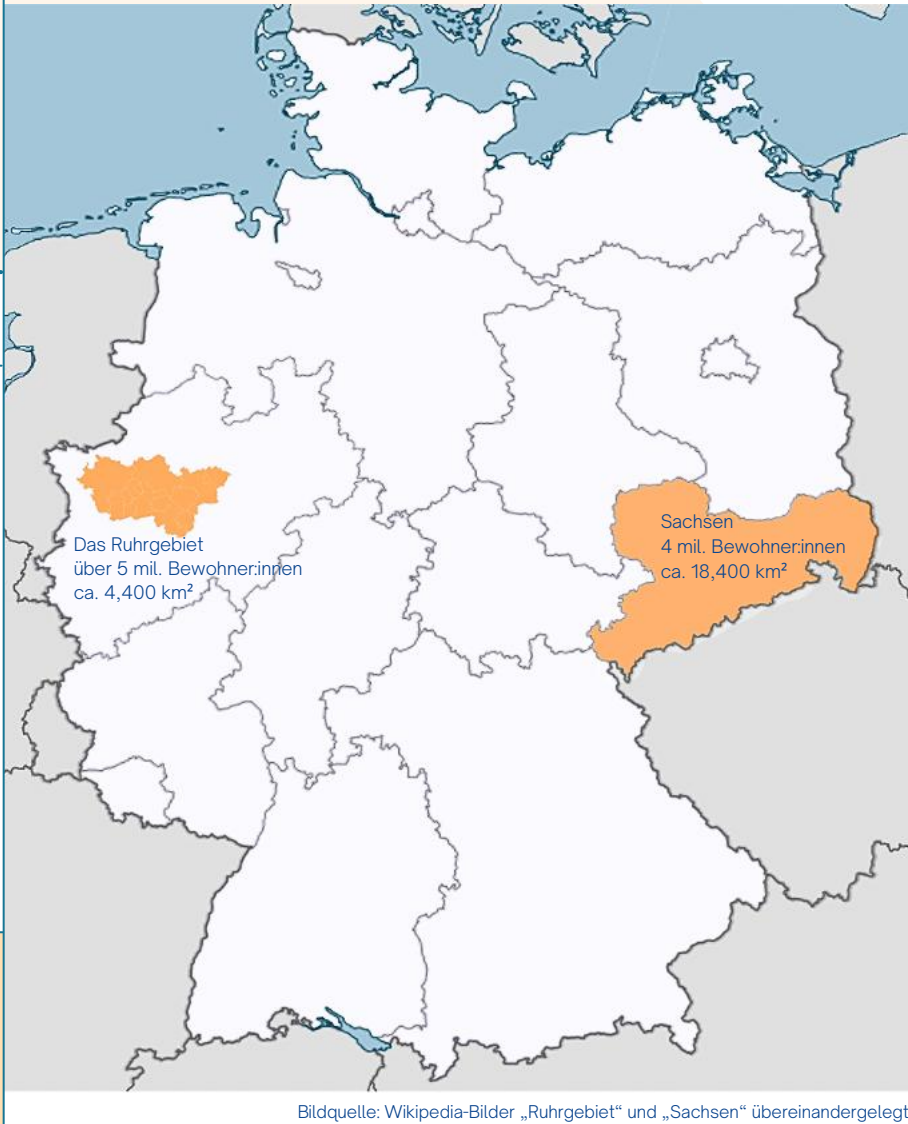
METHODIK

- Problemzentrierte Interviews (nach Witzel 2000)
- Gruppendiskussion & Einzelinterviews
- Sample: 33 Interviewte in Sachsen und Ruhrgebiet
 - 7 Gruppendiskussionen; 9 Einzelinterviews (4 in Sachsen, 3 im Ruhrgebiet)
- Die Fallauswahl erfolgte durch die räumlichen Kriterien sowie kontrastiv
- Rekonstruktion impliziter Orientierungen über die Hierarchisierung von Sprache
- Mithilfe der Dokumentarischen Methode (nach Bohnsack et al. 2013) werden implizite Orientierungen an und mit Sprache rekonstruiert

IN MEINER STUDIE FRAGE ICH:

- Auf welche Erzählungen über (ihre) Sprache greifen Sprecher:innen aus Sachsen und dem Ruhrgebiet zurück?
- Welche Orientierungsrahmen haben die Sprecher:innen bzgl. ihres Sprachgebrauchs?
- Von welchen Selbst- und Fremdzuschreibungen gehen sie aus?

FORSCHUNGSFELD



Bildquelle: Wikipedia-Bilder „Ruhrgebiet“ und „Sachsen“ übereinandergelegt.

METHODENDISKUSSION

FRAGEN AN DIE METHODISCHE HERANGEHENSWEISE

- Wie kann eine Typenbildung vorgenommen werden, die sowohl analytische Abstraktion als auch argumentative Nachvollziehbarkeit sicherstellt?
- Wie lässt sich die Analyse sprachbezogener Erfahrungen bestmöglich anlegen, dass nicht nur explizite Bewertungen, sondern auch implizite Orientierungen sichtbar werden?
- Wie wird die in den Erzählungen latente Struktur von Sprachmacht am greifbarsten erfassbar?

Wie muss das Projekt methodisch umgesetzt werden, damit das Erkenntnisziel erreichbar wird?

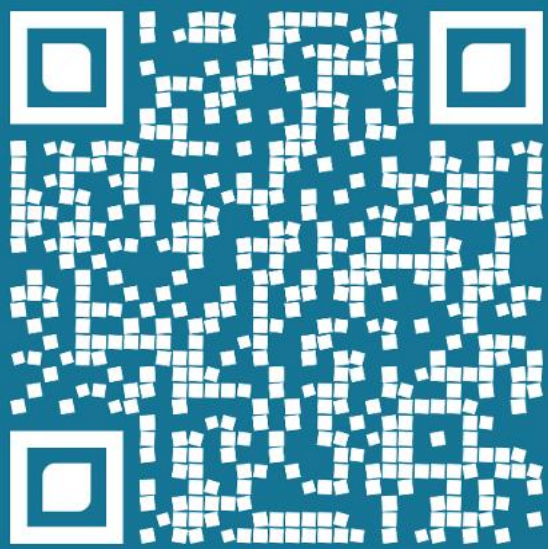
ERSTE ERKENNTNISSE

Selbstwahrnehmung wird Fremdwahrnehmung angepasst: Bewusstsein über sprachliche Bewertung

Strategien zur Umgehung oder Umdeutung sprachlicher Marginalisierung

Wiederkehrende biografische Erzählungen:
Wiedervereinigung /
Rechtsextremismus /
Fremdenfeindlichkeit

Zine zum Mitnehmen



QR Code zum PDF

WEITERE ÜBERLEGUNG // THESE

WENIGER GEHT ES UM DIE **TATSÄCHLICHE** SPRACHFÄHIGKEIT (IM SINNE GRAMMATIKALISCHER RICHTIGKEIT) ALS UM DIE **WAHRHEITSKONSTRUKTION DER DOMINANZGESELLSCHAFT**.

IN DIESER WAHRHEIT IST ENTHALTEN, DASS MANCHE MENSCHEN EINE ILLEGITIME SPRACHE NUTZEN WÜRDEN – UNABHÄNGIG VON IHRER SPRACHE, JEDOCH **ABHÄNGIG VON IHREM** (VON AUSSEN) **ZUGESCHRIEBENEN SEIN**. DIESE WAHRHEITS-KONSTRUKTION **„MUSS“** BELEGT WERDEN. SO ENTSTEHT

- 1) DIE **REPRODUKTION** DER ZUSCHREIBUNG
- 2) DIE **ABERKENNUNG** ALS TEIL DER DOMINANZGESELLSCHAFT, SOBALD DIE ILLEGITIMITÄT **„ENTTARNT“** WIRD.

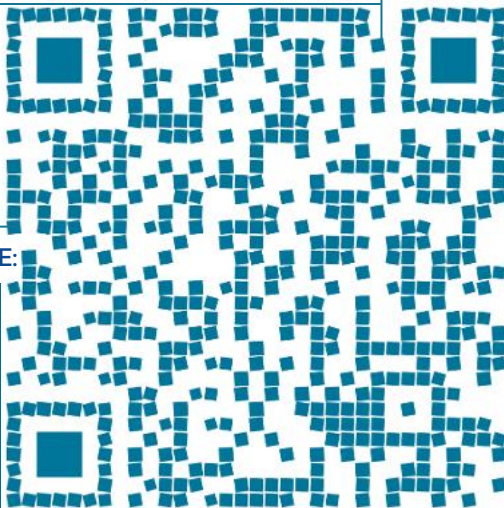
„MIT SPRACHE ÜBER SPRACHE“ SPRECHEN UND FORSCHEN

- Im Projekt werden Fragen über Sprache nachgegangen
- Dies geschieht in Interviews; also durch sprachliche Interaktion
- Das Forschungsinteresse liegt dabei **nicht** auf einer exmanenten Ebene im Sinne linguistischer Erhebungen zum Sprachgebrauch („Was wird über Sprache gesagt?“)
- Fokus ist vielmehr die implizite Ebene: Welche Orientierungen, Selbstverständnisse und Machtverhältnisse kommen in den Aussagen zum Ausdruck (→ Rekonstruktion von Sinn- und Deutungsstrukturen)
- Auf Grundlage einer wissenssoziologischen Perspektive (nach Mannheim 1964) findet sich ein bewusst abstrahierender Zugang auf das eigentlich ‚Selbstverständliche‘: Den Sprachgebrauch und seine (gesellschaftlichen) Hintergründe
- Sprachmacht wird so nicht nur auf der Inhaltsebene, sondern als latente Struktur sozialer Ordnung sichtbar
- Methode und Methodologie verbinden sich dadurch für einen umfassenden Blick auf habitualisierte Deutungsordnungen von Sprache(n) und Sprachfärbung(en)

LITERATUR

Bohnsack, R.; Nohl, A.; Nentwig-Gesemann, I. (Hrsg.) (2013). Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis, 3., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer.
Bohnsack, R. (2014). Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden (9., überarbeitete und erweiterte Auflage). Leverkusen: Barbara Budrich.
Bourdieu, P. (2015 [1990]). Was heißt Sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches. Budapest: New Academic Press.
Foroutan, N.; Kubiak, D. (2018). Ausschluss und Abwertung: Was Muslime und Ostdeutsche verbindet. Blätter für deutsche und internationale Politik 7/2018, 93-102.
Gärtig, A.; Kewina, A.; Rothe, A. (2010). Wie Menschen in Deutschland über Sprache denken. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung zu aktuellen Sprachstellungen. Mannheim: IDS.
Mannheim, K. (1964). Wissenssoziologie. Auswahl aus dem Werk. Soziologische Texte (28). Neuwied: Luchterhand.
Rommelspacher, B. (1998). Dominanzkultur. Texte zu Fremdheit und Macht. Berlin: Orlanda Frauenverlag.
Wiese, H. (2012). Kiezdeutsch: Ein neuer Dialekt entsteht. München: Beck.
Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1(1), Art. 22. <https://doi.org/10.17169/fqs-1.1.1132>

FÜR EIN KURZEXPOSÉ MEINES PROMOTIONSPROJEKTS, SCANNEN SIE GERNE DEN QR CODE:



DAS PROMOTIONSPROJEKT WIRD GEFÖRDERT DURCH DIE HANS BÖCKLER STIFTUNG UND IST TEIL DES PROMOTIONSKOLLEGS PK054: „MITSPRACHE. MITBESTIMMUNG DURCH SPRACHGEWALTEN“ AN DER RUHR UNIVERSITÄT BOCHUM



Mit Sprache.
MITBESTIMMUNG DURCH SPRACHGEWALTEN

SARAH BOYSEN
UNI DUISBURG-ESSEN / BOCHUM

ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN (B.A.)
KULTURWISSENSCHAFTEN (M.A.)

Dissertationsprojekt: Sprache und Identität.
Die Macht von Sprachpraktiken am Beispiel deutscher Sprachfärbungen

KONTAKT: SARAH.BOYSEN@UNI-DUE.DE